

# **Erfahrungsbericht**

*University of Wisconsin, Superior (UWS)  
Hessen-Wisconsin Exchange program, Fall 2006*

Patrick Grüning  
Johann Wolfgang Goethe Universität, Frankfurt  
Mathematik, 5.Semester

---

## **1. Programm**

Mein Ziel war es, an einer amerikanischen Universität zu studieren und habe dafür schon lange Ausschau gehalten. Gleich von Anfang an habe ich mich auf die „Midwest“-Region in den USA konzentriert, da ich dort von einem kurzen Austauschprogramm in der Schule sehr positive Erfahrungen mit der Qualität der Schulen/Universitäten und den freundlichen Menschen sowie dem Klima hatte. Als ich dann von der Länderpartnerschaft zwischen Hessen und Wisconsin hörte, war die Entscheidung klar, da ich auch Wisconsin bereits durch ein Wochenende in Milwaukee kannte. Das International Office half mir dann mit der Bewerbung und allgemeinen Fragen und es war wohl die beste Entscheidung in meinem Leben nach Wisconsin und dann nach Superior zu gehen.

## **2. Vorbereitungen**

Die Vorbereitungen liefen reibungslos und das International Office sowie das Vorbereitungstreffen in Wiesbaden halfen sehr mit den Vorbereitungen für Anreise/Visum und Formularen. Auch hatte ich schon im März Kontakt mit meinem international student advisor an der UWS Mark MacLean, der mir sehr helfen konnte und Emails immer sehr schnell beantwortet hat. Das Visum sollte man frühzeitig beantragen und sicher gehen, dass man zu dem obligatorischen Termin in der Botschaft / dem Konsulat (sehr praktisch für mich war, dass das Konsulat in Frankfurt ist) alle Unterlagen bereit hat. Den Termin sollte man mindestens 2 Monate vor der geplanten Anreise haben, das heißt, dass man den Termin schon 3 Monate vorher planen sollte, da man bei einer Nummer des Konsulats anrufen und sich dort den Termin geben lassen muss, der meistens mindestens 3 Wochen später erst möglich ist. Bei dem Vorbereitungstreffen ist meistens auch jemand vom Konsulat anwesend und hilft sehr mit den Prozeduren und auch den Rechten und Pflichten in den USA mit dem jeweiligen Visastatus. Das Visum kostet so um die 200 Euro, das sollte man auf jeden Fall auch einplanen.

Ich traf 2 Tage vor der Orientierung in Superior ein. Wenn man in Duluth, Minnesota (der Schwesterstadt von Superior) landet, kann man von Mark oder Cherie vom International Office abgeholt werden; das ist sehr komfortabel, da ich gleich noch Bettzeug für das Studentenwohnheim kaufen konnte, denn das wird nicht gestellt. Der erste Tag ist wirklich sehr langweilig, da kaum jemand da ist, doch das wurde besser mit dem Beginn der Orientierung, die 4 Tage dauerte.

Das Semester hat mich um die 4000 € gekostet, je nach Reiselust oder ob man arbeitet oder nicht, kann das mehr oder weniger sein. Ich bin zum Beispiel nach Chicago geflogen und hatte einen Job als German tutor/lab assistant. An Bargeld/Reiseschecks brachte ich 800 \$ mit, eine Kreditkarte hatte ich auch. Ich kam damit sehr gut zurecht. Wenn man mehr mit der Kreditkarte bezahlen will,

kann auch weniger Bargeld mehr als genug sein. Ich empfand es auch als sehr angenehm, ein Konto bei der Bank, die im Rothwell Student Center lokalisiert ist, zu eröffnen und hatte dort dann auch eine Visa debit card, die man für vieles (auch fürs Internet) benutzen konnte.

### **3. Studium/Gastuni**

Man muss mindestens 12 Credits belegen, was in etwa 4 Kursen entspricht. Ich habe insgesamt 5 Kurse und 15 Credits belegt, was sich als sehr gute Anzahl herausstellte, wenn man auch noch etwas Zeit fürs Reisen haben möchte. Ich konnte mich in Kurse im Internet von Deutschland aus anmelden und in der Orientierungswoche sollte man sich mit seinem Advisor (einen Professor aus dem Fachbereich, an dem man angemeldet ist, ich hatte auch schon Kontakt in Deutschland per Email) nochmals treffen. Die Kurse sind generell einfacher als in Deutschland, aber auch anstrengender. Man bekommt in jedem Kurs Hausaufgaben und in Mathematik wurden 3 Examina (2 „mid-terms“ im Semester und ein „final“ am Ende) geschrieben, während in einem Spanischkurs, den ich auch belegte, es 4 Examina und ein final waren. Dies alles wird aber in der ersten Stunde in jedem Kurs sehr ausführlich besprochen und für jeden Kurs gibt es einen „Syllabus“, der alles enthält. Die Professoren/innen sind alle sehr zuvorkommend, helfen und beantworten Fragen bereitwillig. Die Sprechzeiten der Professoren/innen sind sehr viel länger und häufiger als in Deutschland und die Professoren/innen sind sehr zugänglich.

Außerdem konnte ich mit den meisten Professoren/innen ein sehr persönliches Verhältnis im Laufe des Semesters aufbauen, was ich als sehr lehrreich und positive Erfahrung empfand.

Die Orientierung war sehr hilfreich, da ich erste Kontakte mit Studenten und Personal knüpfen konnte und ich danach wusste, wo was ist auf dem Campus.

In der ersten Woche im Studium finden, glaube ich, auch Tests für Englisch und Mathematik statt, die ich aber nicht belegen musste. Evtl. kann man dann einen Sprachkurs in Englisch belegen.

Bücher kann man im universitären Bookstore oder im Internet kaufen. Sie sind sehr teuer, ich musste für meine Bücher circa 500 Dollar zahlen. Ein Ausleihsystem wie in Deutschland gibt es nicht und man braucht die Bücher unbedingt, da wirklich mit ihnen im Unterricht gearbeitet wird.

Durch die Kurse lernt man eine Vielzahl an Studenten kennen und kurz nach Beginn des Unterrichts hatte ich meine feste Gruppe für das Essen gefunden und viele Freundschaften geschlossen.

Die Betreuung durch das International Office ist sehr gut und vor allem am Anfang war es eine sehr wichtige Anlaufstelle für mich und andere internationale Studenten.

## **4. Stadt**

Superior ist eine kleine Stadt (ca. 27000 Einwohner) und ist im nördlichen Wisconsin an der Grenze zu Minnesota direkt am Lake Superior gelegen, dem größten See der Welt. Superior und Duluth, die „twin ports“ kann man nicht isoliert voneinander betrachten. Duluth ist, wie ich denke, die etwas reizvollere, größere Stadt. Die zwei Städte sind durch 2 Brücken verbunden und ich war sehr oft in Duluth, zum Beispiel in der Miller Hill Mall, in Canal Park (Restaurants & Bars) oder zum Wandern („hiking“).

Es gibt einen Bus nach Duluth, den ich aber nie benutzt habe und deshalb nicht viel dazu sagen kann. Ich konnte immer mit meinen amerikanischen Freunden/innen fahren. Die Amerikaner/innen sind da sehr freundlich und es war dadurch meistens kein Problem, irgendwo hinzukommen. Ein Fahrrad kann man sich auch kaufen, im Winter aber meistens nicht zu empfehlen.

Das Freizeitangebot auf dem Campus ist sehr vielfältig. Das Health and Wellness Center bietet für den Sportbegeisterten wirklich alles: Schwimmbad, Fitness-Studios, Kletterwand, 2 Sporthallen, Volleyball, Tennis, Tischtennis, Raquetball, ... . Es ist ein guter Weg, neue Freundschaften zu schließen. So konnte ich einige meiner besten Freunde beim Tischtennis spielen kennen lernen. Auch kann man so die Freshman-15 (üblicherweise nimmt man angeblich 15 Pfund zu als neuer Student) bekämpfen. Die Öffnungszeiten sind während des Semesters wirklich sehr großzügig.

Ein anderer Weg, seine Freizeit zu verbringen, bietet sich durch verschiedene Studentenclub/-organisationen und das International Office an. Während des Semesters gibt es verschiedene Parties/Filme/Vorträge/Konzerte/Wanderungen und auch wohltätige Veranstaltungen, so habe ich zum Beispiel geholfen, einen Strand zu säubern und danach haben wir ein großes Lagerfeuer gehabt. Die Kosten für diese Aktivitäten sind sehr gering; vieles ist kostenlos. Die Informationen bekommt man normalerweise sehr schnell mit, vor allem wenn man im Wohnheim wohnt. Als Tipp: Macht so viel wie möglich und so verschiedene Sachen wie möglich, dadurch lernt man viele Freunde kennen und macht das Beste aus seinem Aufenthalt. Der wohl beste Trip war der ganztägige Ausflug zum „Applefest“ in Bayfield, das größte Ereignis im nördlichen Wisconsin und der Bus hat nur 3 \$ gekostet.

Besonders empfehlen kann ich ein Mitwirken in einem (oder mehreren) Clubs auf dem Campus, beispielsweise der Germanclub. Es ist unkompliziert, macht viel Freude und man kann viele Freunde gewinnen.

## **5. Wohnen**

Zum Wohnen habe ich mich für das Wohnheim (dorms) entschieden. Ich hätte keine bessere Entscheidung treffen können. Off-campus-Wohnen ist auch möglich, aber wahrscheinlich teurer und vor allem schwierig für internationale Studenten, da man sich schlecht die Wohnung von zu Hause aus aussuchen

kann. Es gibt 4 dorms zur Auswahl: Crownhart (nur Mädchen), Ostrander, Curran-McNeil und Ross (Ross ist ca. 10 Minuten vom Hauptcampus entfernt). Ich habe in Curran-McNeil gelebt, ein mixed dorm, d.h. Mädchen und Jungen leben dort. Als weitere Auswahl hat man single oder double-room. Ich hatte mich für einen double-room entschieden und hatte große Freude zusammen mit meinem amerikanischen roommate. Da muss man natürlich auch etwas Glück haben, aber er konnte mir vor allem am Anfang helfen, mich einzufinden und es war nicht langweilig, wie es vielleicht in einem single-room manchmal sein könnte. Außerdem hatte er einen Fernseher, den ich auch mitbenutzen konnte. In jedem Zimmer gibt es ebenfalls eine Computerverbindung und ich konnte meinen Laptop schon nach 10 Minuten problemlos benutzen von meinem Zimmer aus. Auf dem Campus gibt es auch ein WLAN-Netz, das aber nicht in den Dorms erreichbar ist.

Durch das dorm-Leben war man sehr nah am Campus (5 Minuten und man konnte jedes Gebäude erreichen (etwas schwieriger von Ross aus, aber auch immer noch gut möglich in 15 Minuten). In den Dorms gibt es auch viel Programm, und man bekommt das sehr gut mit, da man in der Lobby und auf jedem Stock Flyer und Plakate finden kann. Auf jedem Stock gibt es eine Mikrowelle und Fernseher, im Keller gibt es Waschräume, eine Küche, Fernseher, Pool- und Tischtennistische, einen kleinen Computerraum und auch einen kleinen Fitnessraum. Das Waschen oder Trocknen kostet je einen Dollar. Die Küche ist nicht so gut ausgestattet, aber einiges kann man sich ausleihen. In jedem Dorm gibt es in der Hauptlobby auch das Frontdesk, wo man sich Spiele, Tischtennisschläger u.ä. ausleihen kann, ganz einfach mit dem Studierendenausweis und kostenlos. In der Hauptlobby gibt es auch Verkaufsautomaten und das Frontdesk verkauft sogar Pizza, wenn man abends noch Hunger hat und die Cafeteria bereits geschlossen ist.

Ich hatte auch eine Gastfamilie und das bietet sich schon an, wenn man nur kurz da ist wie ich (1 Semester), da einem doch das eine oder andere gezeigt wird, was man vielleicht vergessen hätte oder wo man alleine nicht so gut hingekommen wäre. Meine Gastfamilie war sehr nett und ich kann es nur jedem empfehlen, sich bei Cherie um eine Gastfamilie zu bemühen.

Als Fazit kann ich sagen, dass ich sehr viele Freunde durch das dorm-Leben kennen gelernt habe und es dadurch auch nicht langweilig wird. Mit dem roommate kann man Pech oder Glück haben, aber ich finde, das Risiko ist es wert. Und Privatsphäre kann man sich auch genug schaffen.

## **Einkaufen/Essen**

Wenn man auf dem Campus essen möchte, was sich aufgrund der Einfachheit anbietet, hat man die Auswahl zwischen 4 meal plans. Ich entschied mich für den all-19. Das bedeutet, man hat 3 Mahlzeiten Montag bis Freitag und Samstag und Sonntag 2. Das Frühstück wird in der Snack Bar serviert und man hat die Auswahl zwischen 4 warmen Frühstücken und 4 kalten. Die restlichen

Mahlzeiten (bis auf Sonntag Abend) gibt es in der Cafeteria. Die Salat-, Sandwich- und Cerealbar hatten immer offen und dazu gab es dann noch die Auswahl zwischen ca. 3 warmen Essen und Nachtischen, Eis und frischem Obst. Ich war ganz zufrieden, da man sich auch gesund ernähren konnte, wenn man wollte.

In der Nähe des Campus sind auch einige Restaurants wie Burger King, Perkins u. ä. . Dann gibt es zwei Supermärkte, der eine ist etwa 5 Minuten entfernt, gleich hinter den Gleisen. (Früher der Jubilee-Markt, jetzt ein Super-One). Dann gibt es noch einen größeren Super-One-Markt, der ca. 25 Minuten zu Fuß, mit dem Auto aber nur 5 Minuten entfernt ist, dort ist die Auswahl etwas größer.

Zusätzlich zu Cafeteria und Snack Bar gibt es noch ein kleines Café, wo man mit Meal Points (ich hatte von denen 10\$) oder natürlich anderen Zahlungsmitteln bezahlen kann und ganz anständigen Kaffee oder heiße Schokolade bekommt.

Der Bookstore hat alle Bücher und Sachen, die man für das Studieren braucht und Kleidung, um sich mit UWS-Sachen einzudecken. Ich hatte mir gleich einige Sachen gekauft, um auch nicht aufzufallen, da die meisten Studenten auch mit diesen Sachen erscheinen. Wenn man etwas Geld mit den Büchern sparen will, kann man es über das Internet versuchen. (Die Professoren haben auch die Literatur meistens online, so dass man das sogar vielleicht in Deutschland schon erledigen kann, da die Bücher in den USA sehr teuer sind).

Es gibt sehr interessante Restaurants in Duluth oder Superior und es hat mir immer viel Spaß gemacht, mit Freunden essen zu gehen, es hat Freundschaften verstärkt und ich habe auch interessante Flecken gesehen. Unbedingt sollte man sich Canal Park in Duluth anschauen, da dort viele Bars und gute Restaurants lokalisiert sind.

## **7. Wetter**

Es ist in Wisconsin viel kälter als hier in Deutschland, das kalte Wetter fängt im Oktober schon an und eine dicke Jacke ist schon bald nötig. Die gefürchteten subzero temperatures ( $< 0^{\circ}\text{F}$ ) habe ich nicht erlebt, aber auch schon bei  $10^{\circ}\text{F}$  ( $\sim -12^{\circ}\text{C}$ ) fängt das Frieren an.

Ich hatte mir keine Winterjacke mitgenommen, sondern dort (bei JC Penney) gekauft, was sich auch als problemlos und nicht teuer herausgestellt hat.

In den Dorms oder den Gebäuden ist es meist sehr warm, so dass dort auch T-Shirts ausreichen. Auf jeden Fall lohnt sich das Schichten tragen.

## **8. Gesundheit**

Man kann sich aussuchen, sich über eine deutsche Versicherung zu versichern und muss dann einen Waiver ausfüllen oder über die universitäre Versicherung, die etwas teurer ist. Ich hatte die universitäre, habe aber die Krankenversicherung nie bemüht, daher kann ich zu den genauen Abläufen

nichts sagen. Jedoch hat sich gegenüber früheren Semestern geändert, dass keine Schwester mehr auf dem Campus ist, man wird aber zum Duluth Hospital gebracht und bekommt dort Hilfe. Laut einem Zeitungsbericht scheint das auch ganz gut zu klappen.

## **9. Fazit**

Es war das tollste Semester, das ich bisher verbracht habe. Ich würde jederzeit ohne Zögern mein Auslandssemester wiederholen. Einen Kurs hätte ich nicht belegt, sondern dafür einen anderen genommen. Es bietet sich vielleicht auch an, einen Kurs mehr zu belegen, als man eigentlich will. Dann ist es später noch möglich einen Kurs abzuwählen (drop), wenn der Kurs sich als nicht geeignet herausstellt.

Ich habe viele Freundschaften geschlossen und habe interessante Orte gesehen, eine gute akademische Erfahrung gehabt und wurde bestens betreut. Ich lege es jedem ans Herzen, in den USA und Wisconsin zu studieren. Ich hatte sogar Heimweh, als ich zurückkam, da es mir so gut gefallen hat und ich meine Freunde vermisse.

Wenn noch Fragen bestehen oder Ihr gar in den Reisevorbereitungen nach Superior steckt, stehe ich gerne für Fragen zur Verfügung:

---